

# Wälder und Indigene Völker

Eine Arbeitshilfe für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen  
zu den Zusammenhängen zwischen Waldnutzung, Waldschutz und indigenen Völkern



Entwurf Februar 2012 (Kommentare und Rückmeldungen erwünscht)

gefördert durch



**INFOE – Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V.**

Melchiorstr.3

50670 Köln

[www.infoe.de](http://www.infoe.de)



## **Inhalt**

<b>Um was geht es bei dieser Arbeitshilfe?.....</b>	<b>3</b>
<b>Wälder sind mehr als viele Bäume .....</b>	<b>4</b>
<b>Was verbindet Wälder und indigene Völker? .....</b>	<b>6</b>
<b>Beispiele: Abholzung und Waldzerstörung bei indigenen Völkern .....</b>	<b>8</b>
<b>Beispiele: Traditionelles Wissen und nachhaltige Waldwirtschaft indigener Völker .....</b>	<b>11</b>
<b>Vorschläge für eine Arbeitseinheit .....</b>	<b>14</b>
<b>Weiterführende Materialien, Informationen und Links .....</b>	<b>17</b>
<b>Informations- und Arbeitsblätter: .....</b>	<b>21</b>
▶ I1 Fakten zu Wäldern	
▶ I2 Wer sind indigene Völker	
▶ A1 Arbeitsblatt zur Bedeutung von Bäumen	
▶ A2 Beispiel für Netzspiel	
▶ A3 Weltkarte „blanko“	
▶ A4 Karte zu Waldvorkommen und Waldverlust auf der Erde	
▶ A5 Karte Tropenwald und indigene Völker	

## Um was geht es bei dieser Arbeitshilfe?

Diese Arbeitshilfe möchte Anregungen liefern, um das Wissen und Verständnis von den Verbindungen zwischen Wäldern und indigenen Völkern im Rahmen der Bildungsarbeit zu erweitern.

Das Thema „Wald“ ist ein vielschichtiges Thema, denn Wälder sind von vielfältiger und zentraler Bedeutung nicht nur für Menschen in vielen Teilen der Welt, sondern auch für die biologische Vielfalt und den Klimaschutz. Dabei haben Menschen in den verschiedenen Ländern unterschiedliche Vorstellungen und Interessen in Bezug auf die Nutzung und den Schutz von Wäldern. Auch deshalb sind Wälder vielfach bedroht. Diese Arbeitshilfe legt den **Schwerpunkt** auf die Verknüpfungen zwischen der Nutzung, der Zerstörung und dem Schutz von Wäldern mit der Lebenssituation, der Rolle und dem Wissen indigener Völker. **Ziel** ist es, das Wissen und Verständnis von diesen Verknüpfungen anhand konkreter Beispiele zu erweitern. Dies soll Kirchengemeinden, Städte, Schulen u.a. mit Partnerschaften in anderen Ländern anregen, einen neuen Blick auf die Lebenssituation der Bewohner ihrer Partnergemeinde/-stadt/-schule zu werfen und die Zusammenhänge vor Ort noch besser zu verstehen. Ein derart erweitertes Verständnis soll einen Beitrag leisten zur solidarischen Unterstützung und Zusammenarbeit im Hinblick auf die Nutzung und Erhaltung von Wäldern sowohl auf lokaler Ebene als auch im internationalen Rahmen.



Die **Arbeitshilfe** ist gedacht **als Ergänzung** zu bereits bestehenden Materialien der Bildungsarbeit zum Thema „Wald“, insbesondere den vielfältigen Materialien für Schüler zum Thema „Regenwald bzw. Tropenwald und Indianer“. Sie beinhaltet daher im Wesentlichen Informationen und Anleitungen zu den Verknüpfungen zwischen der Bedeutung, Bedrohung und Erhaltung von Wäldern mit der Rolle und Lebenssituation indigener Völker. Anknüpfend an Materialien für die Gemeindefarbeit, Erwachsenenbildung oder Arbeit mit Schülern und Jugendlichen stellt die Arbeitshilfe eine **Anleitung für die Durchführung einer eigenständigen Bildungseinheit** dar oder sie kann als Vertiefung in andere Bildungseinheiten zum Thema „Wald“ bzw. „Tropenwald“ eingebaut werden.

Nach einer kurzen **Einführung** in das Thema Wälder, grundsätzlichen Informationen zu indigenen Völkern und den **Zusammenhängen**, konzentriert sich das Material auf **Beispiele** aus Ländern, in denen Kirchengemeinden, Städte, Schulen u.a. möglicherweise Partnerschaften mit indigenen oder lokalen Gemeinschaften haben, eine Partnerschaft eingehen oder Gemeinschaften vor Ort unterstützen möchten. Der erste Teil der Beispiele schildert die Auswirkungen von Abholzung und Waldzerstörung auf indigene Völker als Betroffene. Der zweite Teil beschreibt Beispiele für die nachhaltige Nutzung und den Schutz von Wäldern mit Hilfe des traditionellen Wissens und der Praktiken indigener Völker. Letztere bieten zugleich Basisinformationen für mögliche Ansätze eines gemeinsamen bzw. solidarischen Handelns mit indigenen und lokalen Gemeinschaften zur Erhaltung und der nachhaltigen Nutzung von Wäldern. Alle Informationen dienen als Hintergrundmaterialien für die dann folgenden Vorschläge für eine Arbeitseinheit.

Am Schluss der Arbeitshilfe finden sich die **Hinweise und Links zu Materialien** für den einführenden allgemeinen Teil zum Thema Wälder, zu ergänzenden Materialien zu den Beispielen bzw. Materialien zu anderen Beispielen bzw. Beispielländern sowie Links und Hinweise zu weiterführenden Informationen zu indigenen Völkern und dem Zusammenhang zwischen indigenen Völkern und Wäldern, insbesondere Tropenwälder. Zu dieser Arbeitshilfe gehört außerdem eine Power Point Präsentation.

## Wälder sind mehr als viele Bäume

Wälder gehören zu den biologisch reichsten Gebieten der Erde. Tropische, gemäßigte und boreale Wälder bieten diverse Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen und beherbergen die Mehrheit der Landlebewesen weltweit. In der Vergangenheit wurden Wälder in erster Linie als Holzlieferanten gesehen und gewertet. Doch in den letzten Jahren hat diese Wahrnehmung weitgehend einer multifunktionalen und ausgewogeneren Sicht und Bewertung von Wäldern Platz gemacht. Heute weiß man, dass die biologische Vielfalt der Wälder eine Fülle an Produkten und Dienstleistungen liefert, die nicht nur zur Deckung grundlegender materieller Bedürfnisse des Menschen wichtig sind, sondern auch zu anderen Aspekten des menschlichen Wohlbefindens beitragen, wie z.B. zur Gesundheit, Religion und guten sozialen Beziehungen. Die Gesundheit der Wälder und die Bereitstellung solcher Ökosystemleistungen hängen entscheidend von der biologischen Vielfalt in den Wäldern und der Vielfalt an Waldtypen ab. (SCBD 2009, S.5)

Aus diesen Gründen ist es wichtig, diese Vielfalt zu erhalten. Die biologische Vielfalt der Wälder trägt außerdem zum Klimaschutz und der Armutsminderung bei und erhält die Lebensgrundlagen vieler Menschen, insbesondere indigener und lokaler Gemeinschaften. Ihr Leben und Überleben hängt direkt vom Wald ab und sie haben eine besondere Beziehung zum Wald. Jedoch die Hälfte der ursprünglichen Wälder der Erde wurde vom Menschen schon gerodet. Dabei sind die Ursachen der Waldzerstörung so vielfältig wie der Wald selbst.

Wald fällt u.a. für

- 🚧 die Papier- und Zellstoffproduktion,
- 🚧 die Landwirtschaft,
- 🚧 die Deckung des Energiebedarfs,
- 🚧 Infrastrukturprojekte,
- 🚧 den Abbau von Bodenschätzen, oder
- 🚧 für den Holzhandel.

Die Vereinten Nationen befürchten, dass schon innerhalb von zwanzig Jahren ein Drittel der noch existierenden Urwälder vernichtet sein könnte. Um auf das Problem der Entwaldung und Zerstörung von Wäldern aufmerksam zu machen, haben die Vereinten Nationen das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt. (DGVN Webseite)

### **Die Vielfalt der Wälder**

Wälder bedecken rund ein Drittel der Erdoberfläche. Entsprechend den klimatischen Zonen der Erde werden boreale, temperierte, subtropische und tropische Wälder unterschieden.



Quelle:

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Taiga.png&filetimestamp=20051207134014>

Die borealen Wälder liegen auf der Nordhalbkugel der Erde in einem geschlossenen Gürtel einer kaltgemäßigten Klimazone z.B. in Kanada, der Russischen Föderation oder Skandinavien. In diesen Wäldern dominieren Fichten, Kiefern, Lärchen, Birken und Espen. Sie sind wichtige Waldökosysteme mit einer einzigartigen biologischen Vielfalt.

Daran schließen sich nach Süden die temperierten Wälder an, die atlantisch (kühle, feuchte Sommer, milde, regenreiche Winter), kontinental (trockene, heiße Sommer, sehr kalte Winter) oder „typisch“ (wie bei uns: warme Sommer, kühle Winter) geprägt sein können. Unsere Laub-, Nadel- und Mischwälder machen 36 % der Fläche Deutschlands aus und gehören zu den temperierten Wäldern.

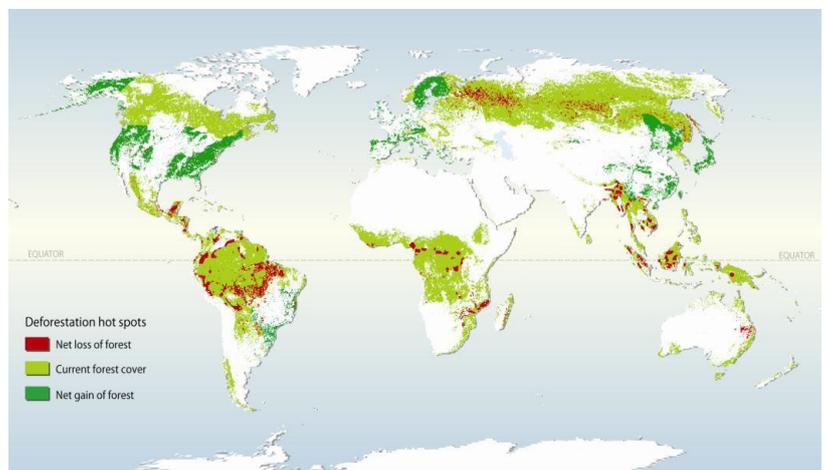
Subtropische Wälder gehen langsam in die tropischen Wälder über, außer in Afrika, wo große Wüstengebiete dazwischen liegen. Das Klima ist entweder immerfeucht (bei deutlich niedrigeren Temperaturen als in den Tropen) oder mediterran (trockene, heiße Sommer, milde Winter mit Regen). Die tropischen Wälder liegen innerhalb der Wendekreise und bedecken mit rund 18,5 Millionen Quadratkilometern rund 40 % der tropischen Landfläche. Auch innerhalb der Tropen unterscheidet man mehrere Waldtypen: immergrüne Regenwälder, regengrüne Feucht- bzw. Trockenwälder und Wälder auf Sonderstandorten. (Aus: Allianz-Umweltstiftung/OroVerde (2008) Bildungsmappe zum Thema Tropenwald für den Unterricht, S.4).

### **Die Bedeutung der Wälder**

Wälder und Bäume spielen in unserem Leben eine große Rolle: Sie schenken uns Luft zum Atmen, schützen Trinkwasservorkommen, speichern und reinigen Trinkwasser, sie liefern Holz, Pflanzen, Tiere und Früchte und sind dadurch wichtige Quellen für Nahrung, Medikamente, für Bau- und Heizmaterial und vieles mehr. Ökologisch intakte Wälder sind wichtig für den globalen Wasserhaushalt, können Naturkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen mildern und sie speichern Kohlenstoffdioxid und regulieren das Klima. In vielen Kulturen haben Wälder auch religiöse oder spirituelle Bedeutung und werden besonders respektiert. Insbesondere bei indigenen Völkern werden Wälder und Bäume auch deshalb geschützt, weil sie als Sitz von Göttern, Geistern oder Ahnen verehrt werden. (Mit 18 Bäumen um die Welt, S.6; Secretariat of the Convention on Biological Diversity 2009, S.5)

### **Bedrohungen für Wälder**

Wälder, insbesondere Urwälder und Regenwälder, sind in vielen Teilen der Erde akut bedroht bzw. bereits zerstört. Dies hat direkte Auswirkungen für die biologische Vielfalt in ihnen und die Menschen, die in unmittelbarer Abhängigkeit von den Wäldern leben. Die Abholzung von tropischem Regenwald in Südamerika für den Anbau von Gen-Soja, die großflächige Rinderhaltung oder zur Papierherstellung ist weithin bekannt. Auch von der Zerstörung und Umweltverschmutzung im Amazonasgebiet durch den Abbau von Ressourcen wie Erdöl oder auch Bauxit haben viele schon gehört. Zunehmend wird tropischer Regenwald auch für den Anbau von Zuckerrohr (Südamerika) oder Ölpalmen (Malaysia und Indonesien) für die Produktion von Agrartreibstoffen gerodet. In der Demokratischen Republik Kongo wiederum lagern unter dem Regenwald die weltweit größten Vorkommen an Coltan, einem Roharz. Daraus wird ein Metall gewonnen, das für die Herstellung von Handys und Computern verwendet wird.



Karte: Millenium Ecosystem Assessment, 2005. Die Karte zeigt die Verbreitung der Wälder und die „Hot spots“ der Zerstörung (siehe Karte vergrößert im Anhang).

Ebenso gravierend ist aber auch die Zerstörung der borealen Wälder in den nördlichen Breiten. So werden in Kanada beispielsweise jährlich über 700.000 Hektar borealer Urwald für die Holz- und Papierwirtschaft vernichtet. Der boreale Wald in Kanada ist mit 545 Millionen Hektar der größte Wald Nordamerikas, wo es noch riesige Urwälder gibt. Besonders betroffen sind die Staaten Ontario und Quebec, wo bereits über 80 % des Urwaldes zerstört oder verwüstet sind. Hier leben indigene Völker, wie z. B. die Cree (siehe Beispiel Seite 10) und der Wald bietet auch Lebensraum für bedrohte Großsäuger wie Bär, Luchs, Wolf oder das kanadische Karibu. Außerdem spielt der Erhalt des borealen Urwaldes Kanadas eine entscheidende Rolle für den Klimaschutz, denn er ist der größte terrestrische Kohlenstoffspeicher der Erde. In Europa finden wir boreale Wälder nur noch in Skandinavien und Russland, dem walddreichsten Land der Erde. Auch hier sind indigene Völker und ihre Lebensweise (siehe das Beispiel zu den Saami S.9) sowie einheimische Pflanzen- und Tierarten, wie beispielsweise der Braunbär oder der sibirische Tiger, durch den Kahlschlag der Wälder bedroht. (Greenpeace-Wälder-Seite und Report zum Verbrauch des kanadischen borealen Waldes).

## Was verbindet Wälder und indigene Völker?

*"Der Wald ist unser Leben, unsere Existenz. Im Wald sind unsere Nahrung, unsere Medizin, unsere Behausung und unser Wissen. Wie können Sie denken, dass wir, die indigenen Völker, unser Leben zerstören würden, indem wir die Wälder zerstören? Wir haben den Wald in eine wahrhaft nachhaltige Entwicklung einbezogen"* Worte des Kuna Vertreters Gilberto Arias, Panama.

**Weltweit sind etwa 300 Millionen Menschen direkt vom Wald abhängig um ihr Überleben zu sichern. Etwa 50 bis 60 Millionen von ihnen gehören zu indigenen Völkern, die unmittelbar im, vom und mit dem Wald leben. Hierzu gehören beispielsweise**

- ✓ **die Penan auf Borneo,**
- ✓ **die Karen in Thailand,**
- ✓ **die Baka in Kamerun,**
- ✓ **die Twa oder Batwa in der Demokratischen Republik Kongo,**
- ✓ **die Huaorani, Shuar, Kayapo oder Yanomami und viele andere Völker im Amazonasgebiet,**
- ✓ **die Ayoreo und andere im Gran Chaco Südamerikas; ebenso wie**
- ✓ **die Cree, die Saami, die Chanten und Nenzen u.a. in den borealen Wäldern der nördlichen Breiten.**

Seit Urzeiten besteht eine enge wechselseitige Beziehung zwischen dem Wald und der Kultur der Waldbewohner. Waldökosysteme und lokale Kulturen haben sich in der Geschichte ihrer Entwicklung gegenseitig beeinflusst und geprägt. Diese lokalen Kulturen umfassen dabei nicht nur das detaillierte ökologische Wissen über die lokale Tier- und Pflanzenwelt und die Beziehungen unter den Arten sowie das damit verbundene Wissen über Nahrungsmittel, die Heilwirkung von Pflanzen u.a., das für das materielle Überleben wichtig ist. Sie schließen auch das mit dem Wald verbundene Weltbild und Verständnis von sozialen Beziehungen, Tabus und Ritualen mit ein.

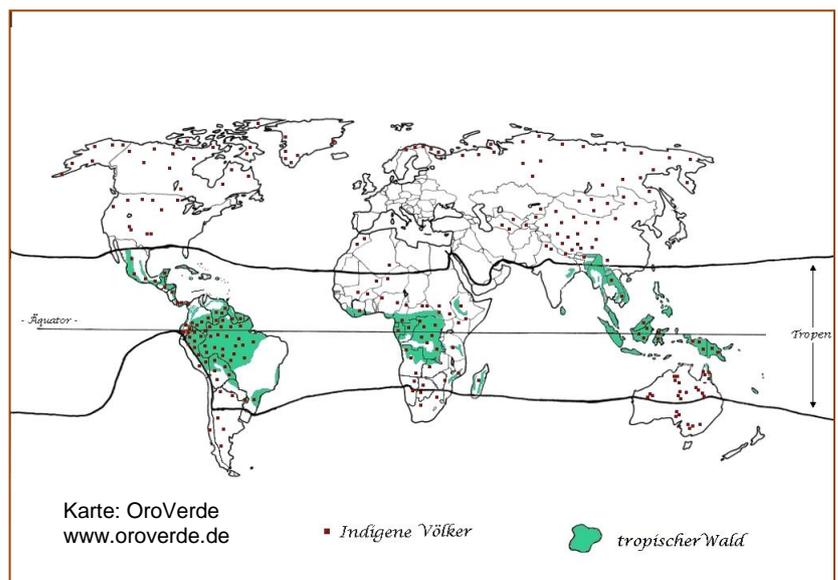
Das traditionelle Wissen von indigenen und lokalen Waldbewohnern ist ein komplexes und dynamisches Wissen von der reichhaltigen biologischen Vielfalt und den ökologischen Prozessen in ihrer Umgebung. Traditionelle Formen der Waldwirtschaft basieren auf diesem Wissen und beziehen das Ökosystem Wald mit seinen vielfältigen Funktionen ganzheitlich in eine nachhaltige Nutzung mit ein. Studien zeigen, dass Wälder unter indigener oder lokaler Verwaltung oftmals besser geschützt sind als Wälder, deren Schutz und

Verwaltung der Regierung unterstellt sind. Einige der indigenen und lokalen Praktiken tragen sogar zur Vermehrung der biologischen Vielfalt bei. Dabei trägt traditionelles Wissen von nachhaltiger Waldwirtschaft nicht nur zur Erhaltung der unmittelbaren lokalen biologischen Vielfalt bei. Die Fähigkeiten und Techniken indigener und lokaler Gemeinschaften liefern wertvolle Informationen für die internationale Gemeinschaft und stellen wegweisende Modelle für die globale Politik zur Erhaltung von Wäldern und der biologischen Vielfalt in ihnen dar. Hierzu gehören beispielsweise traditionelle Techniken zur Löschung von Waldbränden in Australien oder der Schutz von besonders bedeutenden Waldhainen in Ghana, Indien und anderen Ländern. (Secretariat of the Convention on Biological Diversity 2010, Seite 27)

Die traditionelle indigene Waldwirtschaft trägt auch dazu bei, dass viele der letzten verbleibenden tropischen Wälder der Welt in den Gebieten zu finden sind, in denen indigene Völker leben. Der Hauptgrund dafür ist, dass indigene Waldbewohner und vom Wald abhängige indigene und lokale Gemeinschaften den Wald nicht nur als Quelle für Nahrung und Lebensunterhalt sehen, sondern als die wesentliche Grundlage ihrer Identitäten, Kulturen und sozialen Organisationen. Deshalb nutzen sie den Wald nachhaltig, schützen und erhalten ihn, weil er ihr zu Hause ist. Ihre kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen zum Wald sind tief verwurzelt. Versuche, sie aus dem Wald zu vertreiben, stoßen auf Widerstand. Viele indigene Völker haben ihre Wälder verteidigt und kämpfen heute noch gegen (neue) Siedler, Nationalstaaten und Unternehmen, die versuchen, ihnen ihre Wälder zu enteignen und dort vorkommende Ressourcen abzubauen oder sie in Weideland, Monokulturen oder landwirtschaftliche Plantagen umzuwandeln. Dies erklärt, warum viele Konflikte in Ländern mit Tropenwäldern zu finden sind. (siehe Einleitung von Victoria Tauli-Corpus in: Tebtebba (2010), S. vii)

Die Karte stellt vereinfacht aber eindrucksvoll die Verbreitung tropischer Wälder und indigener Völker dar. Es lässt sich erkennen, dass besonders in tropischen Wäldern viele indigene Völker leben (Karte vergrößert im Anhang).

Ein wesentlicher Aspekt von Interessenskonflikten im Zusammenhang mit der Nutzung von Wäldern ist die Tatsache, dass die angestammten Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften auf ihre Waldgebiete in vielen Ländern nicht anerkannt sind. Indigene Völker besitzen international



verankerte Rechte auf die Gebiete, die sie traditionell bewohnen und nutzen, einschließlich ihrer Gewohnheitsrechte und traditionellen Praktiken der Land- und Waldnutzung. Diese in internationalen Menschenrechtsinstrumenten wie der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker festgeschriebenen Rechte werden allerdings von den nationalen Regierungen oft nicht respektiert und gewährleistet.

So sind zwar offiziell in den 18 sogenannten Entwicklungsländern mit den größten Waldflächen über 22 % der Wälder im Besitz von indigenen und lokalen Gemeinschaften oder liegen in Gemeinde-Reservaten und in einigen dieser Länder (zum Beispiel Mexiko und Papua-Neuguinea) bedecken die Gemeinde-Wälder 80 % der Gesamtfläche. (Secretariat of the Convention on Biological Diversity 2010, Seite 27) Jedoch haben die Interessen von Regierungen und der Wirtschaft Vorrang, wenn in indigenen Waldgebieten Rohstoffe gefunden werden oder die Wälder dem Anbau von Soja, Ölpalmen, Eukalyptus oder anderen Nutzungsformen weichen

sollen. Paradoxerweise haben auch Schutzgebiete, die zum Schutz der biologischen Vielfalt in Wäldern geschaffen werden, oft negative Auswirkungen auf die lokalen Waldbewohner, wenn diese nicht in die Einrichtung und Verwaltung der Schutzgebiete einbezogen werden. Auch hier werden die Rechte der Waldbewohner auf Zugang zu ihren Wäldern und den lebensnotwendigen Ressourcen darin häufig missachtet oder begrenzt und es kommt zu Vertreibungen bzw. Umsiedelungen.

Ohne die Anerkennung ihrer Rechte haben indigene Völker und Gemeinschaften jedoch kaum wirksame Instrumente in der Hand, um sich gegenüber Konzernen, Regierungen, Großgrundbesitzern, Naturschutzinstitutionen u.a. durchzusetzen. Ohne den Wald und Zugang zu ihren traditionellen Waldgebieten verlieren indigene und lokale Gemeinschaften aber nicht nur ihre Lebensgrundlagen sondern auch ihre kulturelle Identität, die unmittelbar mit ihrem Leben vom, mit und im Wald verbunden ist. Damit einher geht der Verlust ihres traditionellen Wissens und ihrer langjährigen Erfahrungen in der nachhaltigen Nutzung ihrer Waldgebiete. Dieses Wissen und diese Erfahrungen werden immer noch nicht angemessen anerkannt und einbezogen, wenn es um nationale oder internationale Politik und Projekte für den Erhalt der Wälder und ihre nachhaltige Nutzung geht. Manchmal werden traditionelle Waldwirtschaftspraktiken wie der Wanderfeldbau auch als Ursache von Entwaldung verurteilt. Wenngleich auch nicht ausgeschlossen werden kann, dass manche indigene und lokale Gemeinschaften ihre Wälder nicht nachhaltig nutzen, so ist die traditionelle Waldwirtschaft prinzipiell nachhaltig. Wenn es zu Entwaldung oder Waldzerstörung kommt, so darf nicht nur nach den offensichtlichen Gründen gesucht werden, sondern es sind auch die Treiber von Entwaldung bzw. sozio-ökonomische, politische, wirtschaftliche und andere Gründe zu berücksichtigen die dahinter stehen wie z.B. Bevölkerungszunahme, Umsiedlungsprojekte, Armut, Klimaveränderungen u.a..

---

## Beispiele: Abholzung und Waldzerstörung bei indigenen Völkern

---

### Malaysia, Bundesstaat Sarawak auf Borneo

Penan, etwa 10.000 Mitglieder

Die Penan auf Borneo, ursprünglich ein Nomadenvolk von Jägern und Sammlern mit einer engen Beziehung zum tropischen Regenwald, sind gezwungen sesshaft zu werden und ihren Lebensunterhalt durch den Anbau von Reis sicherzustellen. Ursache ist der dramatische Raubbau am Urwald durch die Holzindustrie, der Sagopalmen und Jagdwild – die Grundnahrungsmittel der Penan - immer knapper werden lässt.

Inzwischen sind nur noch weniger als 10 % der Urwälder auf dem Territorium der Penan intakt! Jede Veränderung im Urwald hat drastische Auswirkungen auf die Lebensweise und Kultur der Penan. So geht mit der zunehmenden Sesshaftigkeit auch ihre kulturelle Identität als Nomadenvolk sowie ihre indigene Sprache verloren, die mit dem nomadischen Leben eng verknüpft sind.



© BRIMAS, Malaysia

#### Quellen / Informationen:

[www.brunomanser.org/files/tongtana/TT\\_Okt\\_2008\\_d.pdf](http://www.brunomanser.org/files/tongtana/TT_Okt_2008_d.pdf)

[www.brunomanser.org/files/tongtana/BMF\\_TT\\_April\\_2009\\_d.pdf](http://www.brunomanser.org/files/tongtana/BMF_TT_April_2009_d.pdf)

[www.gfbv.it/3dossier/ind-voelker/06report.html#r3](http://www.gfbv.it/3dossier/ind-voelker/06report.html#r3)

## Der Gran Chaco Americano und die Ayoreo

Der Gran Chaco Americano liegt im Herzen Südamerikas und erstreckt sich von Südostbolivien über Westparaguay bis in den Norden Argentiniens. Er ist nach dem Amazonasbecken das zweitgrößte Waldgebiet Südamerikas und mit einer Fläche von über einer Million Km<sup>2</sup> fast drei Mal so groß wie Deutschland. Das weltweit einmalige, sensible Ökosystem mit ausgedehnten Trockensavannen, Wäldern und Sumpfbereichen beherbergt eine reiche biologische Vielfalt.



© Iniciativa Amotocodie



© Iniciativa Amotocodie

Hier leben die Ayoreo, eines von 19 indigenen Völkern im Gran Chaco. Sie haben sich an dieses Ökosystem angepasst und leben von Früchten, Wurzeln und wildem Honig, vom Jagen und Fischen. Ihre Lebensweise ist jedoch extrem bedroht, denn mehr und mehr wird der Urwald im Chaco für Rinderweiden und den industriellen Anbau von Gen-Soja gerodet. Die Ayoreo werden vertrieben und verlieren ihre Lebensgrundlage, ihre Identität und Kultur. Die einzigartige Vielfalt im Chaco wird vernichtet, um den Fleischkonsum in Deutschland und anderen Industrieländern zu befriedigen.

### Quellen / Informationen:

Chaco-Beirat von Brot für die Welt und Misereor; Rettet den Regenwald [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org); Pro Paraguay Initiative e.V. <http://www.proparaguay.de>

---

## Nördliches Skandinavien und die russische Kola-Halbinsel

Sami, insgesamt etwa 70.000 Mitglieder in Norwegen, Schweden, Finnland und die russische Kola-Halbinsel

Die Rentierzucht ist nicht nur seit Hunderten von Jahren die Quelle des Lebens und der Ernährung der Sami, sie bildet auch die Grundlage für ihre gesamte Kultur, den Erhalt und den Reichtum ihrer Sprachen. Rentierhaltung ist auf ausgedehnte Weide- und Waldflächen angewiesen, auf denen sich die Rentiere frei bewegen können, um sich von Boden- und Baumflechten zu ernähren. Mit dem zunehmenden Druck durch die industrielle Forstwirtschaft sind Lebensunterhalt und Kultur der Sami zunehmend bedroht. Insbesondere im Winter ist die Versorgung der Rentiere durch intensive Abholzungs-Methoden wie Kahlschlag und das Fällen von samenträgenden Bäumen gefährdet. Dadurch werden nicht nur alle Flechten tragenden Bäume vernichtet, sondern auch das Mikroklima wird trockener durch extremen Windeinfall und Sonneneinstrahlung wodurch sich die Wachstumsbedingungen der Flechten verschlechtern. Rodungsabfälle verhindern außerdem den Zugang der Rentiere zu Bodenflechten, ihrer Hauptnahrungsquelle.

### Quellen / Informationen:

<http://www.taigaescue.org/v3/files/pdf/100.pdf>

---

## **Kanada, Eeyou Astchee im Norden von Quebec**

Cree, etwa 200.000 Mitglieder insgesamt, 7.000 im nördlichen Quebec und der James Bay

Das Volk der Cree lebt seit Jahrtausenden auf nachhaltige Weise im borealen Waldökosystem Kanadas, im Gebiet zwischen Labrador und den Rocky Mountains. Die Wälder sind nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle Lebensgrundlage der Cree. Die neun Cree-Gemeinden in Eeyou Astchee („das Jagdgebiet des Volkes“ in der Sprache der Cree) leben noch heute weitgehend als Jäger und Sammler, deren Ernährungsbasis eine Kombination von Elchen, Bären, Biber, Kaninchen, Schneehuhn und Rebhuhn, Wasservögeln und Fischen ist. Seit den 1970er Jahren ist die kommerzielle Holzindustrie in Eeyou Astchee drastisch



© Gudrun Conrad, Menschenrechte 3000

gestiegen, mit einer Verdopplung der Fläche für den Holzeinschlag von 1974 bis 1994. Dies wurde auch begünstigt durch den Straßenbau im Rahmen eines Staudammprojekts in den 90er Jahren. Die Kahlschläge für Papier, Zellulosegewinnung und Bauholz haben verheerende Auswirkungen auf das Ökosystem und die Tierbestände und damit auf die Lebensgrundlagen der Cree. Eine der Hauptursachen der Ausdehnung der Holzwirtschaft ist die Nicht-Anerkennung der Land- und Jagdrechte der Cree.

### Quellen / Informationen:

[www.gcc.ca/archive/article.php?id=12](http://www.gcc.ca/archive/article.php?id=12) ; [www.wikipedia.org/wiki/Cree](http://www.wikipedia.org/wiki/Cree)

---

## **Demokratische Republik Kongo**

Batwa, etwa 16.000 Mitglieder in der Demokratischen Republik Kongo

Die Region Zentralafrika ist nach dem Amazonas das zweitgrößte Regenwaldgebiet der Erde. Etwa die Hälfte des Staatsgebietes der DR Kongo ist Regenwald. Die Holzindustrie im Kongobecken hat bisher die Regenwälder geplündert ohne die indigene Bevölkerung vom Volk der Batwa um ihr Einverständnis zu fragen oder ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Riesige Baumaschinen schlagen Straßen in ihre Wälder, fremde Menschen fällen Bäume, auch diejenigen, welche ihnen heilig sind oder Nahrung spenden. Die neu gebauten Straßen bringen Wilderer, die in vielen Gebieten das Wild fast ausrotten. Für die Batwa und andere „Pygmäen“-Gruppen aber, ist es lebenswichtig das sensible Waldökosystem nur sehr sanft zu nutzen. Im Jahr 2002 wurde in der DR Kongo ein neues Forstgesetz und ein Moratorium auf neue Konzessionen erlassen. Bis dieses Gesetz 2005 rechtskräftig wurde, kam es weiterhin zur Vergabe illegaler Konzessionen an Holzfirmen und zu Bedrohungen, Konflikten und Menschenrechtsverletzungen der indigenen Gemeinschaften. Durch eine rechtliche Überprüfung der Konzessionen seit 2005 werden nun auch die lokalen Gemeinschaften und indigenen Völker einbezogen, informiert und gefragt.

### Quellen / Informationen:

[www.taz.de/1/archiv/archiv/?dig=2007/04/11/a0110](http://www.taz.de/1/archiv/archiv/?dig=2007/04/11/a0110) ; [www.gfbv.ch/archiv/leseproben/vielfalt65\\_3.html](http://www.gfbv.ch/archiv/leseproben/vielfalt65_3.html) ;  
IWGIA: Indigenous Affairs 1-2/09: REDD and Indigenous Peoples. Siehe: [www.iwgia.org](http://www.iwgia.org)

---

## Monokulturen auf dem traditionellen Land der Mapuche in Chile

Chile ist eines der erfolgreichsten Schwellenländer Lateinamerikas, dessen wirtschaftliches Wachstum in erster Linie auf dem Export von Produkten aus natürlichen Ressourcen wie Kupfer und Holz basiert. Das Holz für den Export stammt zu 90 % aus Plantagen mit Eukalyptus und einer Kiefernart, die beides keine einheimischen Bäume sind. In Chile wurde bereits ein Drittel des natürlichen Waldes in Plantagen umgewandelt.



© Sabine Schielmann, INFOE

Die Monokulturen finden sich hauptsächlich im sogenannten kleinen Süden Chiles. Diese Region ist gleichzeitig das Zentrum des traditionellen Siedlungsgebietes der Mapuche, des mit etwa einer Million Mitgliedern größten indigenen Volkes in Chile. Die Plantagen der nationalen und multinationalen Holzkonzerne wurden insbesondere seit der Diktatur Pinochets größtenteils auf den angestammten Ländereien der Mapuche angelegt. Dadurch kommt es nach wie vor zu Landrechts- und Landnutzungs-Konflikten. Die Monokulturen verursachen einen Rückgang der lokalen biologischen Vielfalt, da sie viel Wasser und Nährstoffe brauchen. Die Mapuche Gemeinschaften sind von Plantagen eingeschlossen und Plätze von kultureller und religiöser Bedeutung wurden zerstört. Traditionelle Pflanzen, insbesondere Heilkräuter, verschwinden, und damit auch die Möglichkeit ihrer Anwendung in der traditionellen Medizin.

### Quellen / Informationen:

BMZ-Materialien: Nationale Waldprogramme- Instrumente für eine bessere Politikgestaltung im Waldsektor? S.44

---

## Beispiele: Traditionelles Wissen und nachhaltige Waldwirtschaft indigener Völker

---

### Heilige Haine in Ghana

Heilige und geschützte Haine finden sich häufig im südlichen Ghana. Sie erzeugen mehr und mehr Interesse als mögliche Orte mit bedeutender biologischer Vielfalt und als Modelle für Waldschutz. Heilige Haine haben unterschiedliche Ursprünge und dienen unterschiedlichen Zwecken in einigen indigenen und lokalen Gemeinschaften. Der Ursprung mancher heiliger Haine wird in Verbindung mit bestimmten geschichtlichen Ereignissen gesehen, während andere seit Beginn der Schöpfung existieren sollen. Manche heiligen Gebiete sind Grabstätten, in denen die Geister der Ahnen wohnen, während andere der Wohnort von bestimmten Schutzgeistern sind. Manche heilige Haine sind wegen der heilenden Kräfte ihrer Gottheit und bekannt, und Priester und Heiler dieser Haine erhalten ihre Kräfte von den Geistern. In anderen Fällen sind Flüsse und andere Landschaftsmerkmale heilig und die Waldvegetation hilft sie zu schützen.

### Quellen / Informationen:

Julia Falconer *Non-timber forest products in southern Ghana: traditional and cultural forest values*. In: D.A. Posey (ed.) *Cultural and Spiritual Values of Biodiversity*, UNEP 1999, S. 366

---

## Wissen und nachhaltige Waldwirtschaft der Mapuche in Chile

Den oben beschriebenen Monokulturen aus Eukalyptus und der Kiefernart *pino radiata* steht die traditionelle Waldnutzung der Mapuche gegenüber. Die Mapuche haben eine wirtschaftliche, spirituelle und kulturelle Beziehung zum Wald und ein praktisches Wissen vom Umgang mit dem Ökosystem Wald. Dieses praktische Wissen drückt sich z.B. darin aus, dass die Mapuche Gruppen in den Anden (Pehuenche) und im Süden (Huillliche) eine Verwendung für 78 bis 95 % der Pflanzen im südlichen Chile haben. Für die Pehuenche z.B. stellen die Früchte des einheimischen Araukarie-Baumes die Basis ihrer Ernährung dar. Pehuenche bedeutet deshalb *Menschen der Araukarie*. Die traditionellen Methoden der Pehuenche für die Ernte der Piñon-Früchte fördern dabei die Regeneration der Araukarie. Die Mapuche haben auch begonnen Agroforstwirtschaft zu betreiben, indem sie Araukarien gemischt mit Quinoa und Mais anbauen. Sie pflanzen außerdem einheimische Bäume um Erosion zu vermeiden und kahlgeschlagene Flächen wieder aufzuforsten. Dieses sind Beispiele für die dynamische Waldwirtschaft der Mapuche, die allerdings in der nationalen exportorientierten Forstwirtschaft nicht respektiert und berücksichtigt wird.



© José Naín

### Quellen / Informationen:

Indigenous Knowledge and Sustainable Forest Management in Chile:

[http://www4.ncsu.edu/~dmcoope2/world\\_forestry/documents/D %20Cooper %20Chile %20 %2004.29.pdf](http://www4.ncsu.edu/~dmcoope2/world_forestry/documents/D%20Cooper%20Chile%20%2004.29.pdf)

---

## Waldschutz durch indigene Nutzung von Medizinpflanzen in Kambodscha

In Kambodscha werden Medizinpflanzen im Rahmen der indigenen Gesundheitssysteme nach wie vor genutzt. Sowohl alte als auch junge Menschen glauben, dass bestimmte Krankheiten nur mit traditionellen Kräutern geheilt werden können. Medizinpflanzen werden meistens in Wäldern gesammelt, die eigens zu diesem Zweck geschützt werden. Waldgeister werden als Beschützer dieser Gebiete respektiert und nur alte bzw. weise ‚Kräuterexperten‘, meistens sind dies Frauen, dürfen Medizinpflanzen sammeln. Familien, die eine Medizin aus den geschützten Wäldern benötigen, müssen zuerst die Ältesten fragen, die ihnen dann sagen, wie viele Kräuter sie wie an bestimmten Orten sammeln dürfen. Bestimmte Baum- oder Straucharten sind außerdem mit Tabus behaftet und werden deshalb nicht abgeschnitten, gefällt oder genutzt. Zum Beispiel existiert bei einigen indigenen Gemeinschaften die Überzeugung, dass Bambus Gemeinschaften während Kriegszeiten geschützt hat, indem er auf magische Weise ganze Dörfer umschloss und sie so vor den Feinden versteckte. Manche Baumarten dürfen z. B. nicht für den Hausbau verwendet werden, da es Geschichten von Naturkatastrophen gibt, die sich ereigneten, wenn diese Bäume genutzt wurden.

### Quellen / Informationen:

UNDP (2008) Bridging the Gap: Policies and Practices on Indigenous Peoples' Natural Resource Management in Asia. S. 123

---

## Der Kapokbaum in der Kultur der Maya, Guatemala

„In der alten Mayakultur war der Kapokbaum der wichtigste und heiligste Baum überhaupt und wurde daher bei Rodungen des Regenwaldes nicht gefällt. Der Kapok stand oft in der Mitte der Siedlungen. Er symbolisierte in der Kultur der Maya quasi die Weltachse. Sein Stamm befand sich in der Welt der Menschen, seine Wurzeln reichten hinab in die Unterwelt und seine Wipfel durchzogen die Schichten des Himmelsgewölbes. In Guatemala ist der Kapok deshalb immer noch ein nationales Symbol, und es gibt kaum einen zentralen Dorfplatz ohne einen dieser mächtigen, Schatten spendenden Bäume, die obendrein noch traditionelle Arzneimittel und nahrhaftes Pflanzenöl liefern.“



Kanokbaum © Wikipedia

### Quellen / Informationen:

Zitiert aus: Geißler, Hirschmann „Mit 18 Bäumen um die Welt“, 2007, S. 81

---

## Der Wanderfeldbau der Karen in Thailand



© Christian Erni, IWGIA

Die Karen sind ein etwa 280 000 Mitglieder zählendes Bergvolk in Nordthailand, im Grenzgebiet zu Myanmar. Sie betreiben eine sehr nachhaltige Form des Wanderfeldbaus bei dem die landwirtschaftlichen Flächen nach sorgfältiger Prüfung einer Reihe von Faktoren ausgewählt werden. Wenn sich beispielsweise in einem Waldstück eine Wasserscheide befindet, mit Wegen und Wasserstellen, die von Tieren frequentiert werden und einem breiten Spektrum an Pflanzenarten, dann dürfen solche Wälder nicht gestört werden und es dürfen keine Aktivitäten in ihnen stattfinden. Nach der Auswahl der Fläche wird der ursprüngliche Wald gerodet. Für nur ein bis zwei Jahre werden

landwirtschaftliche Nutzpflanzen wie etwa Reis angebaut. In den 7 bis 10 Jahren danach, in denen das Feld brach liegt ohne genutzt zu werden, erholt sich der ursprüngliche Wald weitgehend, denn die Karen fördern die Regeneration, indem sie Baumstümpfe, ja sogar vereinzelte Bäume, stehen lassen. So können unterirdische Wurzelaufläufer, kleine Schösslinge und Samen leichter austreiben. Die sekundäre Vegetation besitzt somit einen hohen ökologischen Stellenwert, obwohl es sich genau genommen um einen degenerierten Wald handelt. Beispielsweise finden sich auf 500 m<sup>2</sup> mehr als 30 Baumarten – also teilweise sogar mehr als im ursprünglichen Wald!

### Quellen / Informationen:

[http://www.cifor.cgiar.org/publications/pdf\\_files/articles/ASchmidt-Vogt0101.pdf](http://www.cifor.cgiar.org/publications/pdf_files/articles/ASchmidt-Vogt0101.pdf)

UNDP (2008) Bridging the Gap: Policies and Practices on Indigenous Peoples' Natural Resource Management in Asia. S. 248.

---

## Vorschläge für eine Arbeitseinheit

### 1. Allgemeine Einführung zum Thema Wälder

#### Ziel:

- Die Teilnehmenden erkennen die vielfältigen und vernetzten Funktionen und Bedeutungen von Bäumen und Wäldern.

Folgende alternative Übungen sind zum Einstieg und zur Einstimmung gedacht. Weitere Möglichkeiten und Materialien für Einstiegsübungen finden Sie im Materialteil.

#### **Die Bedeutung von Bäumen und Wäldern**

##### Material:

- Kopien von Arbeitsblatt A1
- Stifte

##### Ablauf:

Die Teilnehmenden bilden Gruppen zu 3–5 Personen und überlegen gemeinsam, welche Bedeutung Bäume für sie haben. Sie zeichnen an den Baum auf Arbeitsblatt A1 Blätter und notieren in jedem Blatt einen Gedanken. (Aus: Geißler, Hirschmann „Mit 18 Bäumen um die Welt“, ökom-Verlag 2007, S. 10)

Zeit: 15-20 Minuten

**Alternativ** kann dieser Teil auch mit Hilfe von Gegenständen, die Funktionen bzw. Werte des Waldes symbolisieren (z.B. Wanderkarte, Glas Wasser, Tütchen Erde, Kräuter, Bilder von Tieren und Pflanzen, ein Kreuz oder anders Symbol für Glaube/Religion, Stückchen Holz, Früchte aus dem Wald wie Eicheln oder Pilze, Zeichnung eines lächelnden Gesichts, Zeichnung der Sonne, etc.) in Einzelarbeit gestaltet werden. Dazu wird eine vergrößerte Kopie von A1 oder eine große Zeichnung eines oder mehrerer Bäume in die Mitte des Raumes gelegt. Daneben werden die Gegenstände, Papier und Stifte platziert. Nun werden die Teilnehmenden gebeten sich zu überlegen, welches für sie die wichtigste Bedeutung oder Wert des Waldes ist und entsprechend einen Gegenstand auszuwählen. Falls sich kein entsprechender Gegenstand in der Sammlung findet, kann dies auch auf einem Blatt skizziert werden. Dann setzen sich alle Teilnehmenden in einen Kreis und die Teilnehmenden erläutern nacheinander ihre Wahl des Gegenstandes oder ihre Skizze und legen diese dann zum Bild des Baumes/der Bäume.

#### **Netzspiel**

##### Material:

- ein langer Strick (ca. 50 m);
- pro Teilnehmer ein Symbol für einen Bestandteil des Ökosystem, z. B. ein Glas Wasser (Grundwasser), ein Glas Erde (Boden), Kärtchen mit Tier- und Pflanzennamen bzw. deren Bildern

##### Ablauf

Die Teilnehmenden stellen sich in einem Kreis auf. Jeder erhält symbolisch einen Bestandteil des Ökosystems (z. B. eine Karte, auf der ein Begriff notiert ist, wie Tau, Wärme, Liane, Feige, Fliege, Affe, Fledermaus, Regen, Licht, Pilz, Moos oder Käfer; siehe Beispiel auf A2 im Anhang). Mit einem Strick, der bestimmte Bestandteile und somit die Teilnehmer verbindet, werden nun die Abhängigkeiten im Ökosystem symbolisiert. Am Ende entsteht ein verwobenes Netz. Wenn die Teilnehmer leicht an dem Strick ziehen, spüren sie ihre gegenseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten. Geht ein Bestandteil des Ökosystems verloren, z. B. durch Fällen eines Baumes, hat das Auswirkungen auf das gesamte System, und die anderen Bestandteile müssen sich anpassen. In tropischen Wäldern ist der Verlust einer Art folgenreicher als in unseren Wäldern, da viele Arten sich direkt angepasst haben und ohne die anderen nicht überleben können. (Aus: Geißler, Hirschmann „Mit 18 Bäumen um die Welt“, ökom-Verlag 2007, S. 31)

Zeit: 15-20 Minuten

## **„Eine Rose ist eine Rose, ist eine Rose“ (Gertrude Stein)**

### *Material:*

- Stühle für die Teilnehmenden
- Eine ausreichende Anzahl (1 pro 2 TN) von gleichen Naturprodukten (Kastanien, Zitronen oder Walnüsse etc.)

### *Ablauf*

Die Teilnehmenden bilden einen Kreis und jede/r wählt zusammen mit dem Sitzpartner aus einer Menge von gleichen Naturprodukten (Kastanien, Zitronen, Walnüsse etc.) ein ganz bestimmtes aus. Zu zweit wird die Frucht/Nuss genau untersucht und studiert und dann wieder zurückgelegt in die große Sammlung. Nun werden alle „Objekte“ durch die Runde gereicht, um die „eigene“ Frucht/Nuss wieder zu erkennen. Danach soll ein Austausch stattfinden über die Erfahrungen, Ideen und Erkenntnisse der Teilnehmenden. Wie lässt sich das auf andere Bereiche des Lebens übertragen? (Aus: Stiftung Lesen 2011 *Dschungelkind: Ideen für den Unterricht* <http://www.stiftunglesen.de/dschungelkind>)

*Zeit:* 15-20 Minuten

## **2. Die Problematik der Entwaldung**

### *Ziel:*

- Die Teilnehmenden erfahren wo auf der Erde es Wälder gibt und wo diese besonders gefährdet bzw. bereits zerstört sind.

### *Material:*

- Pro Teilnehmer eine Kopie der Blanko-Karte auf A3
- Eine (vergrößerte) Kopie von A4
- Rote und grüne Stifte

*Zeit:* 15 Minuten

### *Ablauf:*

Die Teilnehmenden bekommen jeweils eine Kopie der ‚Blanko-Weltkarte‘ (A3) sowie einen grünen und einen roten Stift. Dann werden die Teilnehmenden gebeten, die Gebiete der Erde grün anzumalen, in denen es ihrer Meinung nach noch Urwälder oder große zusammenhängende Waldgebiete gibt. Dabei sollen sowohl tropische Regenwälder als auch boreale Wälder berücksichtigt werden. In einem zweiten Schritt werden sie dann gebeten, die Gebiete rot zu markieren, wo sie glauben, dass es die meiste Abholzung und Waldzerstörung gibt. Dann werden die Ergebnisse mit der Karte auf A4 verglichen.

## **3. Zusammenhänge zwischen indigenen Völkern, Waldzerstörung und nachhaltiger Waldnutzung**

*Ziel:* Die Teilnehmenden erkennen die Zusammenhänge zwischen indigenen Völkern, Waldzerstörung und nachhaltiger Waldnutzung. Diese Erkenntnisse dienen der Anregung zum eigenen Handeln für den Waldschutz.

### *Material:*

- Kopien der Informationen zu indigenen Völkern I2 und/oder S. 6
- eine Kopie der Karte Tropenwälder und Indigene A5
- Kopien eines, mehrerer oder aller (je nachdem ob alle TN ein Beispiel bearbeiten oder individuell bzw. in Kleingruppen gearbeitet werden soll) Beispiele für Abholzung bei indigenen Völkern sowie zur nachhaltigen Waldnutzung
- evtl. Beamer, PC etc. bzw. DVD und Fernseher für Powerpoint-Präsentation (Anhang) oder Film
- schwarze Stifte, Kärtchen oder Zettel; evtl. Pinboard oder Flipchart

- Gegenstände die Ursachen für Entwaldung symbolisieren, z.B. Rolle Klopapier; Blatt Papier; ein Stück Holz; Blatt aus Möbelkatalog; Spielzeugautos (symbolisieren sowohl Erdölförderung als auch Agrartreibstoffe wie Ethanol oder Palmöl); Handy; Produkte, die Palmöl enthalten wie Fertigsuppen, Schokoriegel, Eiscreme, Kekse, Kerzen, Frittierfett, Haarshampoos, Waschmittel; Soja-Sprossen; eine Spielzeugkuh; Foto von einem Steak oder einem Hamburger; Päckchen Streichholz (Waldbrände); eine Zeichnung der Sonne (für Klimawandel); etc.
- Alternativ können die Gründe für Entwaldung auch auf Zettel geschrieben werden, auf denen auf der Rückseite die jeweiligen Ländern genannt werden. Z. B. Ölpalm-Plantagen (Indonesien, Malaysia), Zuckerrohr für Ethanol (Brasilien), Gen-Soja und Rinderzucht (Argentinien, Brasilien und Paraguay), tropisches Holz für Möbel und Coltan-Erz für Handys etc. (Demokratische Republik Kongo), Eukalyptus für Papier (Brasilien, Chile, Thailand) und ebenso Holz für Papierprodukte (Kanada, Finnland und Schweden), Ölförderung (Ecuador), Bauholz und Landwirtschaft (Kamerun), Öl- und Gasförderung (Russland) u.a..

*Zeit:* 25 Minuten (mit Power Point 40 Minuten)

*Ablauf:*

1) Zunächst werden die Teilnehmenden gebeten, das Informationsblatt zu indigenen Völkern zu lesen (I2) sowie sich ein Beispiel für die nachhaltige Waldwirtschaft indigener Völker auszuwählen und dieses zu lesen. Alternativ zum Lesen des Textes zu indigenen Völkern und abhängig von der verfügbaren Zeit kann zu Beginn der Übung bereits ein Film gezeigt werden. Dann werden sie gebeten, sich zu überlegen wo indigene Völker leben und dieses durch schwarze Punkte in ihre vorher angemalten Waldkarten einzufügen. Die Ergebnisse können dann anhand der Karte zum Tropenwald und indigenen Völkern (A5) besprochen und mit Hilfe der Informationen zu indigenen Völkern auf Seite 6 und 7 weiter vertieft werden.

2) In einem weiteren Schritt werden die Teilnehmenden gebeten, sich ein Beispiel für die Auswirkungen von Entwaldung auf indigene Völker auszusuchen. Diese Übung kann einzeln oder in Kleingruppen durchgeführt werden, je nach Anzahl der TN. Es ist auch möglich, dass sich alle TN in Kleingruppen mit demselben Beispiel, etwa dem Land der Partnergemeinde, beschäftigen. In diesem Fall bietet sich an dieser Stelle das Zeigen eines entsprechenden Films an. Dann werden die TN gebeten, einen der Gegenstände in der Mitte (oder alternativ einen der Zettel mit den Gründen), der für die Ursache der Entwaldung im ausgewählten Beispielland steht, auszuwählen. Nun werden sie aufgefordert sich auszutauschen/Gedanken zu machen über die Verbindung zwischen diesem Gegenstand, der Entwaldung im Beispielland und unserem Verhalten/Konsum. Die Gedanken und wichtigsten Punkte/Erkenntnisse können auf Kärtchen notiert werden.

Mögliche Fragen/Punkte können sein:

- Welche Produkte aus dem Wald bzw. Regenwald nutzen wir/nutze ich im täglichen Leben?
- Wissen wir um den Ursprung und die Herstellung dieses Produktes und die Auswirkungen auf den Wald und seine Bewohner?
- Gibt es Alternativen zu diesem Produkt bzw. seiner waldzerstörenden Herstellung und wenn ja, welche?
- Welche Informationen etc. benötigen wir, um im Hinblick auf die Erhaltung der Vielfalt von Wäldern und der Lebensweise von indigenen Waldbewohnern bewusster konsumieren zu können?

Anschließend werden die Ergebnisse in der gesamten Gruppe vorgestellt.

3) Nun kann die Power-Point Präsentation gezeigt werden. Abschließend bietet sich nun ein Austausch an in Bezug auf unseren Verbrauch von Produkten, die letztendlich durch die Entwaldung entstehen. Insbesondere kann besprochen werden, was der/die Einzelne tun kann, um nicht an der Zerstörung von Wäldern teilzuhaben.

- Was können wir als Verbraucher für den Schutz der Wälder, seiner biologischen Vielfalt und seiner Bewohner tun?
- Welche Anregungen und Erkenntnisse liefern uns dabei indigene und lokale Waldbewohner?

## Weiterführende Materialien, Informationen und Links

### **Materialien für die allgemeine Einführung in die Thematik**

**Katja Geißler und Markus Hirschmann** (2007) *Mit 18 Bäumen um die Welt*. Ein Arbeitsbuch für Umweltbildung und Globales Lernen. EED/DED Oekom Verlag ISBN 978-3-86581-066-3  
Dieses Buch enthält auch viele Anregungen für Übungen im Wald.

**OroVerde** <http://www.ooverde.de/lehrer/materialien.html>

Materialpakete mit Unterrichtsmaterialien rund um den Regenwald für verschiedene Klassenstufen

<http://www.ooverde.de/lehrer/materialien/materialpakete.html>

Allianz-Umweltstiftung und OroVerde (2008): **Die Tropenwaldmappe**

[http://www.ooverde.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/tropenwaldmappe\\_neu.pdf](http://www.ooverde.de/fileadmin/user_upload/PDF/tropenwaldmappe_neu.pdf)

Ein Link zu verschiedenen Organisationen und Materialien zum Thema Wald

<http://www.agenda21-treffpunkt.de/medien/wald.htm>

**World Wildlife Fund for Nature**, Waldkampagnen, Medienkoffer zum Ausleihen [www.wwf.org](http://www.wwf.org) Information rund um Waldnutzung und Waldschutz; Leitfaden für den Papiereinkauf; Regenwald für Biodiesel u.a.

[http://www.wwf.de/downloads/publikationsdatenbank/ddds//1//3/Suchen/219\\_%2C252\\_%2C253\\_%2C244\\_%2C245/](http://www.wwf.de/downloads/publikationsdatenbank/ddds//1//3/Suchen/219_%2C252_%2C253_%2C244_%2C245/)

### **Materialien zu den Zusammenhängen zwischen Wäldern, insbesondere Tropenwäldern, und indigenen Völkern**

**ARA** - Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V., [www.araonline.de](http://www.araonline.de)

- **Indianer HEUTE - Streifzüge durch Ecuador: Arbeitsblätter und Filme**
- Bücher zu Indigenen in Amazonien
- **Wald-Koffer:** aktuelle Situation der Wälder weltweit, Möglichkeiten einer nachhaltigen Nutzung und ein sensiblerer Umgang mit nachwachsenden Rohstoffen;
- **Indianer-Koffer:** Leben der Waldvölker Amazoniens und die Bedrohung indianischer Kulturen durch die Zerstörung ihrer Lebensräume.

**Cultural Survival Quarterly 13(1): Deforestation and Indigenous Peoples.** Diese nicht mehr ganz neue Sammlung verschiedener Artikel beschreibt den Kampf indigener Völker gegen Abholzung im Amazonasgebiet, Südost-Asien und British Columbia.

<http://historic.wildernesscommittee.org/WILD/reports/Deforestation%20and%20Indigenous%20Peoples.PDF>

### **Klima-Bündnis**

Das Klima-Bündnis der europäischen Städte mit den indigenen Völkern der Regenwälder / Alianza del Clima e.V. ist ein Zusammenschluss europäischer Städte und Gemeinschaften, die eine Partnerschaft mit indigenen Völkern der Regenwälder eingegangen sind. [www.klimabuendnis.de/](http://www.klimabuendnis.de/). Das Klima-Bündnis informiert insbesondere über indigene Völker im Amazonasgebiet [www.indigene.de](http://www.indigene.de)

**Stiftung Lesen** 2011 *Dschungelkind: Ideen für den Unterricht* <http://www.stiftunglesen.de/dschungelkind>

**Vamos e.V.** „Der Regenwald und seine Bewohner“. Ausgewählte Bildungsmaterialien zu den Themen: Die Kultur der Ureinwohner; Erdölförderung im Regenwald; Palmöl und Soja aus dem Regenwald; Papier; Regenwald allgemein; Tropenholz. Die Übersicht enthält Arbeitsblätter, Filme, Unterrichtsvorschläge, Themenkoffer und Hintergrundmaterialien.

[http://www.vamosmuenster.de/vamos/html/mitmachen/schulen\\_und\\_vereine/regenwald/index.php](http://www.vamosmuenster.de/vamos/html/mitmachen/schulen_und_vereine/regenwald/index.php)

### **Materialien zu (weiteren) Beispielen**

**BMZ-Materialien: Nationale Waldprogramme- Instrumente für eine bessere Politikgestaltung im Waldsektor?** Erfahrungen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. 2004. Beispiele für die Umsetzung nationaler Waldprogramme in 18 Ländern.

**Forest Peoples Programme** [www.forestpeoples.org](http://www.forestpeoples.org)

Traditionelle nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt, insbesondere in Wäldern, durch indigenen Völker und lokale Gemeinschaften: Beispiele, Herausforderungen, Initiativen und Empfehlungen. Eine Synthese aus verschiedenen Studien aus Bangladesch, Kamerun, Guyana, Suriname und Thailand. Oktober 2010

<http://www.forestpeoples.org/sites/fpp/files/publication/2010/10/10c-synthesisfppoct10loresen.pdf>

Einzelstudien:

Guyana <http://www.forestpeoples.org/sites/fpp/files/publication/2010/08/guyana10capr06eng.pdf>

Kamerun <http://www.forestpeoples.org/sites/fpp/files/publication/2010/08/cameroon10cjun06eng.pdf>

Surinam <http://www.forestpeoples.org/sites/fpp/files/publication/2010/08/suriname10cfeb06eng.pdf>

Thailand <http://www.forestpeoples.org/sites/fpp/files/publication/2010/08/10cthailandimpectjun06eng.pdf>

**Greenpeace** Informationen zu den Urwäldern verschiedener Regionen, ihren Bewohnern und aktuellen Problemen <http://www.greenpeace.de/themen/waelder/>

**Globales Lernen** am Beispiel der Regenwaldabholzung in Samoa: Unterrichtsvorschlag <http://www.globales-lernen.de/Schwerpunkte/Regenwald/material/Samoa.htm>

**MRC-GTZ: Community Based Forest Management in Cambodia and Laos:** Frame Conditions, Selected Examples and Implications. Supported by the Cambodian – German Forestry Project Consultancy Report prepared by Dietmar Braeutigam, Phnom Penh, October 2003

MRC-GTZ Cooperation Programme. Agriculture, Irrigation and Forestry Programme.

[http://tnmckc.org/upload/document/aifpws/2/2.1\\_%20BraeuD\\_%20CF\\_%20Cambodia\\_%20Laos\\_%20WP\\_%203%20031125.pdf](http://tnmckc.org/upload/document/aifpws/2/2.1_%20BraeuD_%20CF_%20Cambodia_%20Laos_%20WP_%203%20031125.pdf)

**Jennifer Koinante, Mukogodo, Mau And Kaya Forests In Kenya.** Beitrag am International Expert Group Meeting on Indigenous Peoples and Forests, 12 – 14 Januar 2011, New York. Beispiel für traditionelle Waldnutzung in Kenia. [http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/en/EGM\\_IPF\\_Koinante.html](http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/en/EGM_IPF_Koinante.html)

**Tebtebba – (Indigenous Peoples International Centre for Policy Research and Education) Indigenous Peoples, Forests & REDD Plus: Sustaining & Enhancing Forests Through Traditional Resource Management.** 2010, Tebtebba, Philippinen. Beispiele zur nachhaltigen Waldwirtschaft indigener Völker in Indonesien, Kenia und Nicaragua. [www.tebtebba.org](http://www.tebtebba.org)

**UNDP (2008) Bridging the Gap: Policies and Practices on Indigenous Peoples' Natural Resource Management in Asia.** Eine Zusammenstellung von Studien zur Nutzung natürlicher Ressourcen indigener Völker und deren Berührungspunkte mit nationalen Gesetzen und Politikprogrammen in Bangladesch, Kambodscha, Malaysia und Thailand.

[http://regionalcentrebangkok.undp.or.th/practices/governance/ripp/docs/Bridging %20the %20Gap %20-%20fullchapters.pdf](http://regionalcentrebangkok.undp.or.th/practices/governance/ripp/docs/Bridging%20the%20Gap%20-%20fullchapters.pdf)

## **Filme**

**Angriff auf das grüne Herz Afrikas** Videostream über die Machenschaften der Holzkonzerne sowie die sozialen und ökologischen Folgen in der Demokratischen Republik Kongo, Greenpeace

<http://www.greenpeace.at/index.php?id=4532>

**Filme und Fotos zum Thema Wälder** <http://www.greenpeace.de/themen/waelder/multimedia/>

**Invasión Silenciosa.** Zu den Auswirkungen des Sojaanbaus auf indigene und lokale Gemeinschaften in Paraguay. <http://www.youtube.com/watch?v=Lxbmz8fWaE>)

**IPACC (Indigenous Peoples of Africa Co-ordinating Committee) PROTECTING AFRICA'S FORESTS. Indigenous Peoples Tackle Climate Change** [http://www.ipacc.org.za/eng/resources\\_videos.asp#PAF](http://www.ipacc.org.za/eng/resources_videos.asp#PAF)

**La salida del mar.** Die Sicht der Mapuche auf das Erdbeben in Chile vom Februar 2010. Die Reportage gibt Einblick in die Weltsicht der Mapuche, ihr Verständnis der Ursachen und Auswirkungen des Erdbebens sowie damit verbundene Themen wie der Schutz der Natur, die Probleme mit den Forstkonzernen u.a.

<http://multimedia.telesurtv.net/reportajes/>

**Schätze aus dem Regenwald** SWR Dokumentation zur Abholzung des Regenwaldes in Kamerun, speziell für Kinder <http://www.planet-schule.de/wissenspool/index.php?id=4259>

**Survival International:** Verschiedene Videos zur Situation indigener Völker, z.B. der Penan auf Borneo, der Awa in Brasilien, der Ayoreo im Chaco, der Ogiek in Kenia u.a.

<http://www.survivalinternational.de/indigene/penan>

Zu den Auswirkungen von **Ölpalm-Plantagen auf Borneo**, indonesische Provinz Zentralkalimantan.

<http://www.regenwald.org/news/3188/die-nachhaltigkeits-luge-ein-film-uber-das-schmutzige-geschaft-im-regenwald>

**Wälder der Welt** DVD für den Unterricht ab 6. Klasse. Der Film zum Thema Wald bietet faszinierende Film- und Bildreisen durch die beiden großen Waldgürtel unseres Planeten: die tropischen Regenwälder und die boreale Nadelwaldzone. Erstellt von Niedersächsische Landesforsten. Zu beziehen unter [www.lerngut.com](http://www.lerngut.com)

## **Informationen und Links**

**BMELV (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz)** Webseite zum Internationalen Jahr der Wälder 2011 <http://www.wald2011.de/>

**BMZ MATERIALIEN 183 Informationsmappe Lateinamerika**

[http://www.bmz.de/de/publikationen/themen/laender\\_regionen/Materialie183.pdf](http://www.bmz.de/de/publikationen/themen/laender_regionen/Materialie183.pdf)

D.A. Posey (ed.) **Cultural and Spiritual Values of Biodiversity**, UNEP 1999

**DGVN** - Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.: Webseite zum Internationalen Jahr der Wälder 2011 <http://www.dgvn.de/waelder.html> Und Seite zu indigenen Völkern <http://www.dgvn.de/indigene.html>

**Faszination Regenwald** Webseite mit Informationen zum Thema Regenwald  
<http://www.faszination-regenwald.de/info-center/zerstoerung/rohstoffe.htm>

**FAO: Key Findings – Global Forest Resources Assessment 2010**  
<http://foris.fao.org/static/data/fra2010/KeyFindings-en.pdf>

**FIAN FoodFirst Informations- und Aktions-Netzwerk**, Köln - [www.fian.de](http://www.fian.de)

**Gesellschaft für bedrohte Völker**, Göttingen - [www.gfbv.de](http://www.gfbv.de)

**Greenpeace** <http://www.greenpeace.at/klimawandel-abholzung.html>

**INFOE-Magazin Nr. 10 (1995): Schwerpunkt Wälder.** (Informationen zur Situation der Wälder und der indigenen Bevölkerung in Kanada, Sibirien; Wald in Industrienationen; Hanf u.a. Themen)  
[www.infoe.de](http://www.infoe.de)

**Kooperation Brasilien e.V.**, Freiburg - [www.tropenwaldnetzwerk-brasilien.de](http://www.tropenwaldnetzwerk-brasilien.de)

**Misereor** Informationen zur Bedeutung des Waldschutzes im Rahmen des Klimaschutzes  
<http://www.misereor.de/themen/klimawandel/klimafreundliche-entwicklung/waldschutz.html>

**Pro Regenwald e.V.**, München - [www.pro-regenwald.org](http://www.pro-regenwald.org)

**Rettet den Regenwald e.V.**, Hamburg - [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

**ROBIN WOOD e.V.**, Bremen - [www.robinwood.de](http://www.robinwood.de)

**Sekretariat der VN Konvention über die biologische Vielfalt:** Information zur biologischen Vielfalt in Wäldern [www.cbd.int/forest](http://www.cbd.int/forest) und <http://www.cbd.int/forest/publications.shtml>

**SCBD - Secretariat of the Convention on Biological Diversity (2009). Sustainable Forest Management, Biodiversity and Livelihoods: A Good Practice Guide.** Montreal. <http://www.cbd.int/development/doc/cbd-good-practice-guide-forestry-booklet-web-en.pdf>

**SCBD - Secretariat of the Convention on Biological Diversity (2010). Forest Biodiversity—Earth's Living Treasure.** Montreal. <http://www.cbd.int/idb/doc/2011/idb-2011-booklet-en.pdf>

**urgewald e.V.**, Hauptgeschäftsstelle Sassenberg - [www.urgewald.de](http://www.urgewald.de)

**United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues:** Bericht und Dokumente des **International Expert Group Meeting on Indigenous Peoples and Forests**, 12 – 14 Januar 2011, UN Headquarters, New York  
[http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/en/EGM\\_IPF.html](http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/en/EGM_IPF.html)

**Waldportal:** Aktuelle Informationen und Links zu den Wäldern der Erde  
<http://waldportal.org/aktuell/news/news.tropen.20110214/>

### **Fakten zu Wäldern**

- ☛ Weltweit sind etwa eine Milliarde Menschen unmittelbar vom Wald abhängig. In tropischen Regenwäldern leben ungefähr 300 Millionen Menschen, hiervon gehören circa 50 Millionen Menschen zu den indigenen Völkern.
- ☛ Etwa 80 % der Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern sind auf traditionelle Medizin angewiesen, die zur Hälfte aus Substanzen aus tropischen Wäldern besteht.
- ☛ Die globale Waldfläche beträgt heute mit knapp 4 Milliarden Hektar nur noch 64 % der ursprünglichen Waldbedeckung vor 8000 Jahren. Nur noch ein Drittel davon besteht aus Urwäldern.
- ☛ 48 % aller Wälder liegen in den Tropen und Subtropen, 30 % in der borealen und 22 % in der temperierten Zone. Wälder im Urzustand gelten als Primärwälder, vom Menschen genutzte Wälder werden als Sekundärwälder bezeichnet.
- ☛ Wälder sind die biologisch reichsten Ökosysteme der Erde und beherbergen mehr als zwei Drittel aller Pflanzen- und Tierarten. Die tropischen Regenwälder sind besonders bedeutend, denn sie beherbergen mehr als 50 % aller Tier- und Pflanzenarten weltweit. Mehr als 6 Millionen Hektar tropischer Primärwald werden jährlich zerstört und mit ihm bis zu 100 Pflanzen und Tierarten pro Tag.
- ☛ Wälder regulieren als natürliche Wasserspeicher den Wasserhaushalt und speichern etwa die Hälfte des auf der Erde gebundenen Kohlenstoffs. Die Abholzung von Regenwäldern trägt mit etwa 17 % zu den weltweiten Treibhausgasemissionen pro Jahr bei.
- ☛ Regenwälder liefern eine Vielzahl von Produkten für unser tägliches Leben wie Holz, Kautschuk, Palmöl und auch viele Lebensmittel wie Orangen, Kakao oder Kaffee.
- ☛ Für den Anbau von Exportprodukten ebenso wie für den Abbau von Bodenschätzen wie Bauxit, Gold oder Kupfer muss der Wald meist weichen und mit ihm seine Bewohner sowie seine biologische Vielfalt.
- ☛ Wälder werden unter anderem zerstört, weil sie unterbewertet werden und die bedeutenden Ökosystemleistungen von intakten Wäldern im Rahmen der Marktwirtschaft nicht anerkannt werden.

#### **Beispiele für die Ökosystemleistungen der Wälder:**

<b>Kulturelle Leistungen</b>	<b>Versorgungsleistungen</b>	<b>Regulierende Leistungen</b>
<p>sind die nicht-materiellen Vorteile, wie spirituelle Bereicherung, Erholung, Entspannung, Reflexion, wissenschaftliche Entdeckungen, Wissen und ästhetische Werte.</p> <p>Die biologische Vielfalt der Wälder ist die Basis der kulturellen und spirituellen Identität vieler indigener Völker.</p>	<p>sind die Produkte aus dem Wald, wie genetische Ressourcen, Holz, Futter, Pharmazeutika, Energie und frisches Wasser.</p> <p>Wälder sind die Basis für mehr als 5.000 kommerzielle Produkte.</p>	<p>sind die Vorteile aus Ökosystemprozessen wie z.B. die Reinigung von Trinkwasser und Luft, Pflanzenbestäubung, Regulierung des Klimas, Schädlings- und Krankheitskontrolle.</p> <p>Zwei Drittel aller Großstädte in Entwicklungsländern sind von Wasserquellen in Wäldern und Schutzgebieten für ihre Trinkwasserversorgung abhängig.</p>
<p><b>Unterstützende Leistungen</b></p> <p>sind Ökosystemleistungen, die für die Produktion aller anderen Ökosystemleistungen notwendig sind. Beispiele sind die primäre Produktion von Biomasse, die Produktion von atmosphärischem Sauerstoff, Bodenbildung, Wasserkreisläufe und die Bereitstellung von Lebensräumen.</p> <p>Die biologische Vielfalt ist die Basis und der „Motor“ für alle diese Ökosystemleistungen.</p> <p>(Quelle: Millenium Ecosystem Assessment/Green Facts, 2005, IN: SCBD (2010), S.13</p>		

## I2 Informationen zu indigenen Völkern

### ***Wer sind indigene Völker?***

Schätzungen zufolge zählen weltweit mehr als 370 Millionen Menschen in 70 Ländern zu den indigenen Völkern. Der Begriff „indigen“, oder auf Deutsch „einheimisch“, ist definiert durch Merkmale, die sich auf die Identität eines Volkes beziehen, das in einem bestimmten Gebiet lebt und sich kulturell von anderen Menschen oder Völkern unterscheidet. Die meisten indigenen Völker leben heute in abgelegenen Gebieten der Erde, von den Waldvölkern des Amazonasgebietes bis zu den indigenen Völkern Indiens, von den Inuit der Arktis bis zu den Aborigines in Australien. Sehr oft bewohnen sie Land, das reich an natürlichen Ressourcen ist.

Indigene Völker haben soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Merkmale beibehalten, die sich von denen der herrschenden Gesellschaften, in denen sie leben, unterscheiden. Es gibt mindestens 5000 verschiedene indigene Völker. Von den mehr als 6000 Sprachen der Erde sprechen indigene Völker etwa 4000 bis 5000. Sie besitzen einzigartige Wissens- und Glaubenssysteme und wertvolle Kenntnisse für die nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Sie haben eine besondere Beziehung zu ihrem angestammten Land, das eine grundlegende Bedeutung für ihr kollektives physisches und kulturelles Überleben als Völker hat. Indigene Völker haben ihre eigenen vielfältigen Konzepte von Entwicklung, basierend auf ihren traditionellen Werten, Visionen, Bedürfnissen und Prioritäten.

Indigene Völker sind die Nachkommen derjenigen Menschen, die ein Land oder eine geographische Region zu dem Zeitpunkt bewohnt haben, als Menschen anderer Kulturen oder ethnischer Herkunft in diese Länder oder Regionen kamen. Die Neuankömmlinge wurden dann durch Eroberung, Besetzung, Besiedlung oder auf andere Weise zur dominanten Bevölkerung.

Indigene Völker haben oft viel gemeinsam mit anderen vernachlässigten Teilen der Gesellschaft, wie zum Beispiel einen Mangel an politischer Repräsentation und Partizipation, wirtschaftliche Marginalisierung und Armut, fehlender Zugang zu sozialen Diensten und Diskriminierung. Trotz ihrer kulturellen Unterschiede haben indigene Völker weltweit gemeinsame Probleme, die insbesondere auch den Schutz ihrer Rechte betreffen. Sie streben nach Anerkennung ihrer Identität, ihrer Lebensweise und ihrer Rechte auf ihr traditionelles Land, ihre Territorien und Ressourcen. Dabei sind indigene Völker nicht immer einer Meinung, sondern sie vertreten mitunter unterschiedliche Interessen und Perspektiven, sowohl innerhalb eines Volkes als auch zwischen den verschiedenen Völkern.

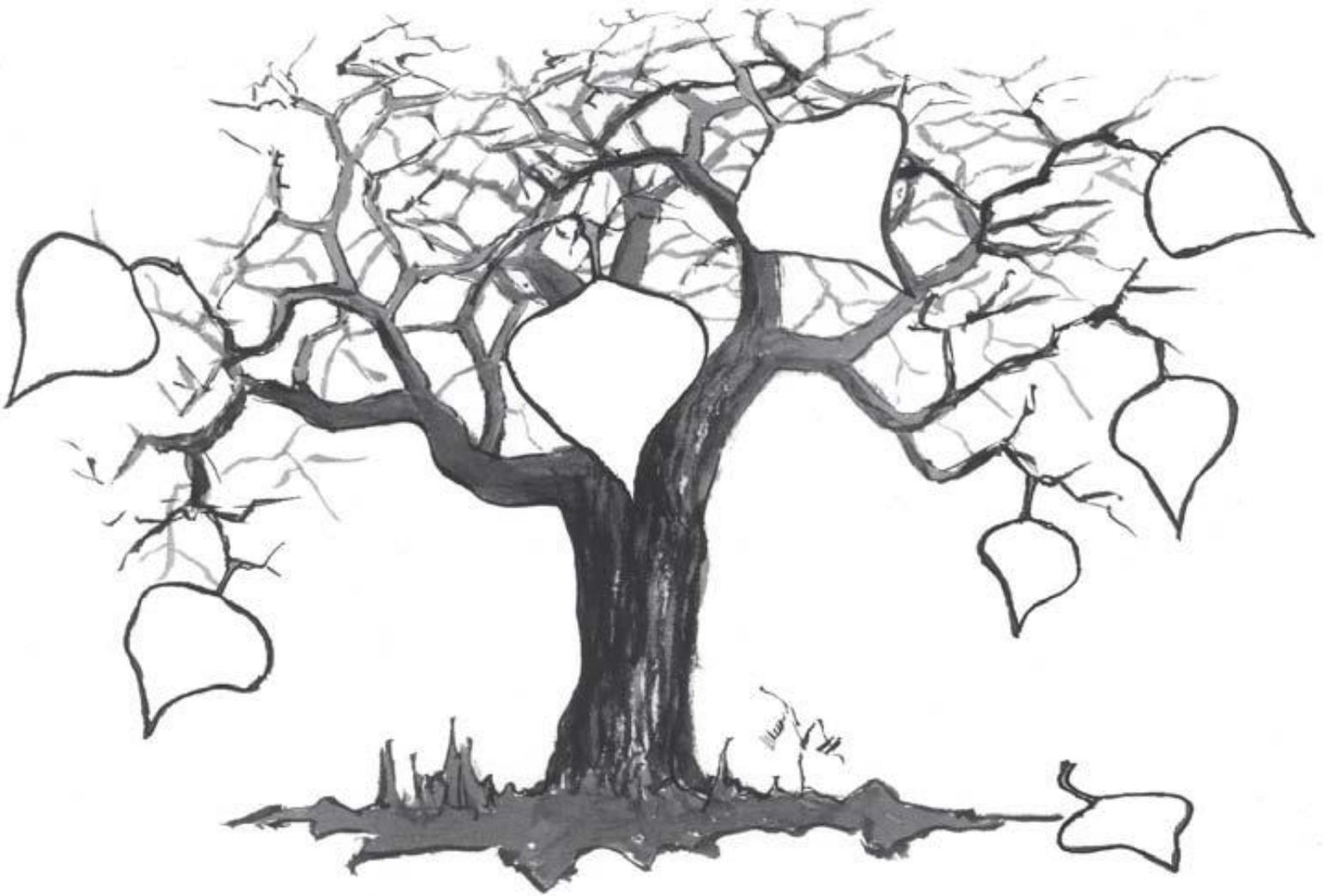
Heute sind viele indigene Völker noch immer aus der Gesellschaft ausgeschlossen und es kommt vielfach zu Verletzungen ihrer fundamentalen Rechte. Trotzdem sind sie entschlossen, ihre angestammten Territorien und ihre ethnische Identität zu bewahren, weiterzuentwickeln und an künftige Generationen weiterzugeben. Ihr Fortbestand als Völker ist eng mit ihrer Möglichkeit verbunden, ihr Leben und ihre Entwicklung selbst zu bestimmen und im Einklang mit ihren eigenen kulturellen Mustern, sozialen Institutionen und Rechtssystemen zu leben.

#### Quellen:

IWGIA: *Indigenous peoples - who are they?* [www.iwgia.org](http://www.iwgia.org)

United Nations Permanent Forum on Indigenous Peoples: Factsheet *Who are indigenous peoples?*  
[www.un.org/esa/socdev/unpfii/documents/5session\\_factsheet1.pdf](http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/documents/5session_factsheet1.pdf)

A1



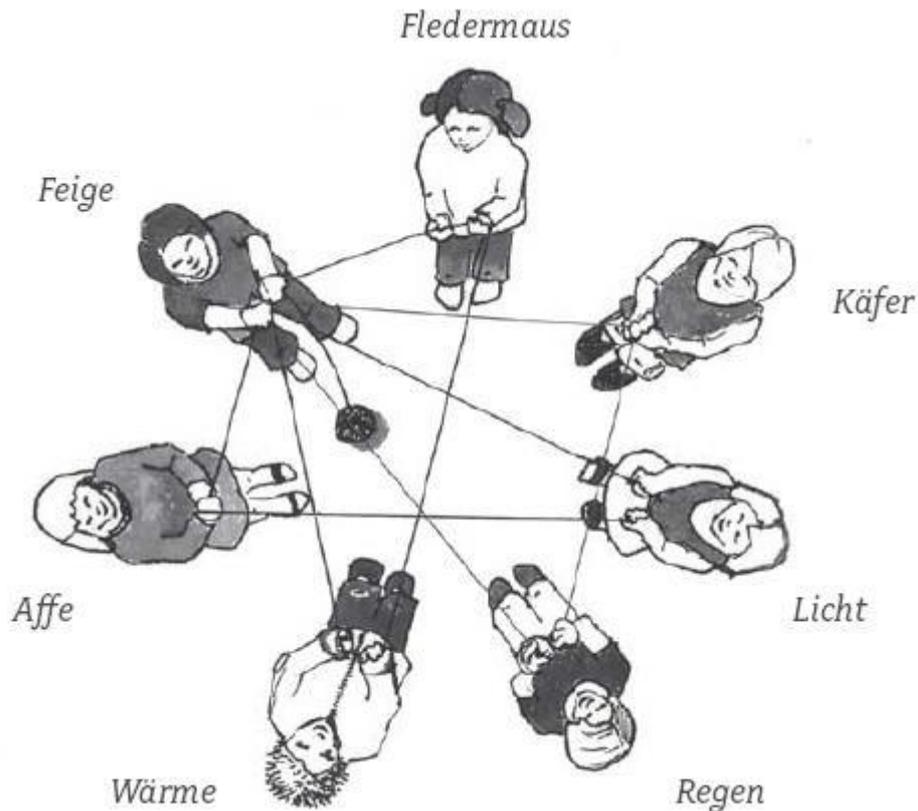
Welche Bedeutung haben Bäume für Sie/Euch?

Zeichnen Sie/Zeichnet an diesen Baum Blätter und notieren Sie/notiert in jedem Blatt einen Gedanken.

(Aus: Geißler, Hirschmann „Mit 18 Bäumen um die Welt“, ökom-Verlag 2007, S. 10)

### Beispiel für Netzspiel

- 1) Die Feige benötigt Regen zum Wachsen. Mit dem Strick werden die Teilnehmer, die jeweils das Symbol für Feige und Regen halten, verbunden.
- 2) Von der Feige lebt die Fledermaus. Mit dem Strick werden die Teilnehmer, die jeweils das Symbol für Feige und Fledermaus halten, verbunden.
- 3) Die Fledermaus braucht Wärme usw.



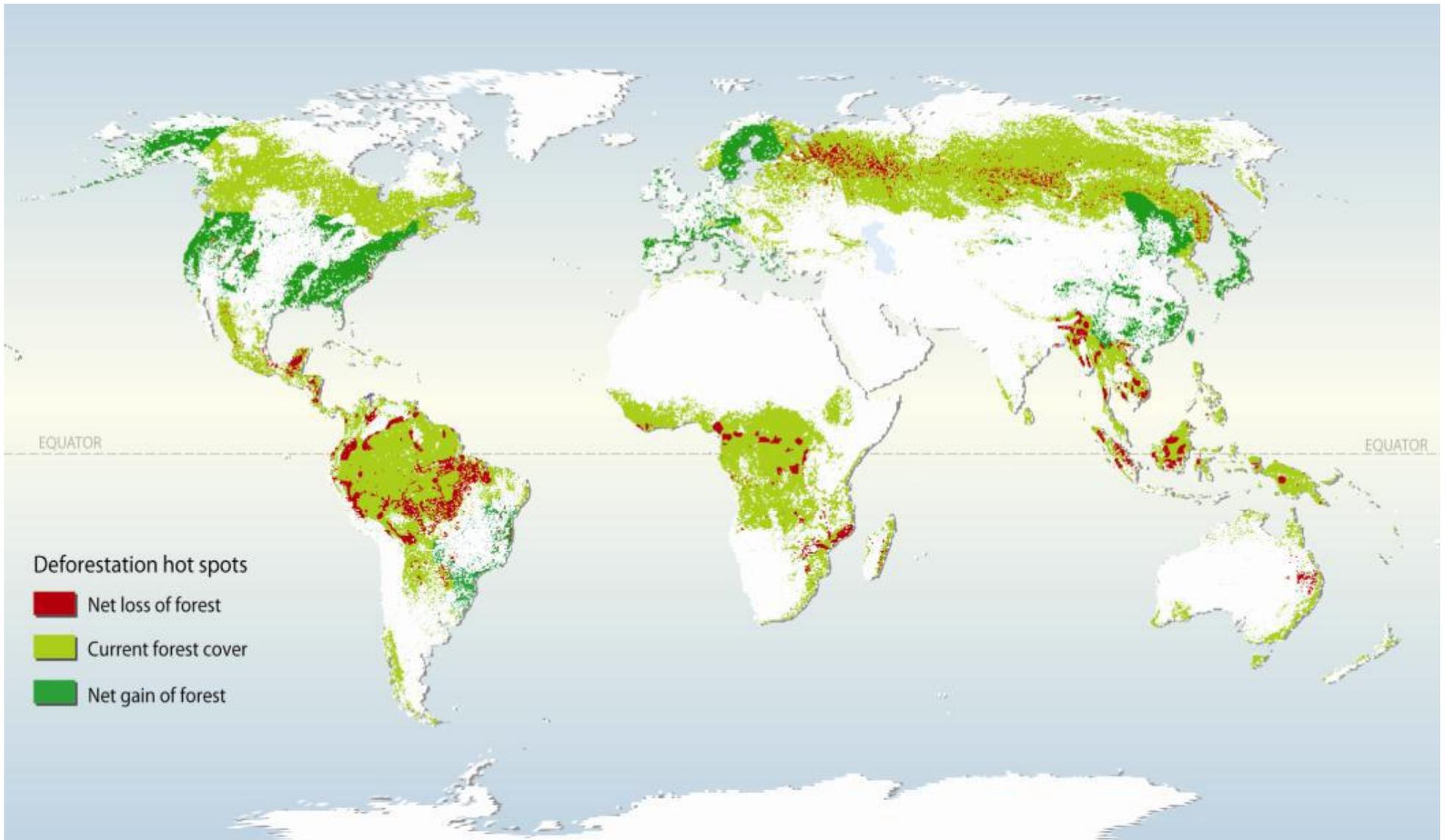
Am Ende entsteht ein verwobenes Netz. Wenn die Teilnehmer leicht an dem Strick ziehen, spüren sie ihre gegenseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten. Geht ein Bestandteil des Ökosystems verloren, z. B. durch Fällen der Feige (Teilnehmer mit der Feige-Karte lässt den Strick los), hat das Auswirkungen auf das gesamte System, und die anderen Bestandteile müssen sich anpassen. In tropischen Wäldern ist der Verlust einer Art folgenreicher als in unseren Wäldern, da viele Arten sich direkt angepasst haben und ohne die anderen nicht überleben können.

(Aus: Geißler, Hirschmann „Mit 18 Bäumen um die Welt“, ökom-Verlag 2007, S. 31)

A3 Weltkarte „blanko“



A4



Quelle: Millenium Ecosystem Assessment, 2005

